

SENIOREN

# Senioren fühlen sich wohl

Vor zwei Jahren erfolgte der Spatenstich. Zur Eröffnung des betreuten Wohnens kam jetzt auch Gesundheitsministerin Huml.

Von Gerd Spies

12. September 2019 14:57 Uhr



Hoher Besuch durch Gesundheitsministerin Melanie Huml für Karin Haberecht, Bewohnerin des Seniorenzentrums an der Brentanostraße. Oberbürgermeister Michael Cerny (re.) lobte den Mut der beteiligten Partner. Foto: Gerd Spies

AMBERG. In knapp zwei Jahren Bauzeit entstand im Sebastianviertel, direkt auf der anderen Straßenseite des Wallmenichhauses der Schwesternschaft vom BRK, eine Einrichtung, die ganz neue Formen der Lebensführung älterer Menschen anbietet. Und dabei offenbar genau die Bedürfnisse älterer Menschen trifft.

In einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit errichteten das Amberger Wohnungsunternehmen als Investor und die Schwesternschaft Wallmenichhaus als Träger hier eine Gesamtmaßnahme, die 44 betreute Wohnungen, zwei ambulant betreute Wohngruppen für Menschen mit Demenz sowie eine Tagespflegestätte für bis zu 24 Personen umfasst. „Zusammen sind wir stark“, erklärte Dieter Gerl, der Geschäftsführer des Amberger Wohnungsunternehmens die Erfolgsstrategie. Das Projekt konnte, so Gerl, nur entstehen, weil alle beteiligten Partner hervorragend kooperierten. Tatjana Richter, die stellvertretende Geschäftsleiterin des Wallmenichhauses und designierte Nachfolgerin von Leiterin Brigitte Wehmeyer, sieht in diesem Projekt neue Wege, die man beschritten habe. Die Nachfrage nach „Betreutem Wohnen“ steige immer mehr.

## **Den Haushalt alleine führen**

Allein 44 Wohnungen, davon 16 Eigentumswohnungen, beherbergt die Einrichtung im zweiten Obergeschoss. In diesen barrierefreien Wohneinheiten ist grundsätzlich eine vollkommen eigenständige Haushaltsführung möglich, informierte die kommende Geschäftsleiterin bei einem Rundgang mit der Ministerin. Im Falle einer auftretenden Pflegebedürftigkeit könne jederzeit durch die Schwesternschaft eine uneingeschränkte häusliche Versorgung garantiert werden. Die Nachfrage nach solchen Wohnungen sei so groß, dass sie in kürzester Zeit vergriffen waren, berichtete Richter.

Seit Pfingsten 2019 lebt auch Karin Haberecht (81) aus Meerbusch bei Düsseldorf mit ihrem Mann in einer dieser Mietwohnungen. Ihre Tochter, die selbst bei der Schwesternschaft im Wallmenichhaus beschäftigt ist, holte sie zu sich nach Amberg. Ministerin Huml und die Ehrengäste statteten der Seniorin einen kurzen Besuch ab. „Ich bin sehr, sehr zufrieden“, schwärmte sie vor den Besuchern. Besonders schätze sie an der Einrichtung das Pflege-Angebot für ihren demenzkranken Mann, das sie sehr entlasten würde. Den herrlichen Ausblick auf ihrem Balkon über die gesamte Altstadt bis hin zur Bergkirche genießt die Neu-Ambergerin sehr.

Ein Stockwerk tiefer, im ersten Obergeschoss, sind zwei Wohngruppen mit je 12 Personen untergebracht. „Obere Hockermühle“ und „Sankt Sebastian“ heißen die beiden Einheiten, in der 24 Menschen mit Demenzerkrankung ambulant betreut werden. „Die Wohnform, in einer Wohngemeinschaft zu leben, wünschen sich viel Pflegebedürftige im Alter“ erklärte Tatjana Richter. Sie wirke der Vereinsamung entgegen.

## **Station für die Tagespflege**

Im Erdgeschoss ist neben einer Sozialstation die Tagespflegeeinrichtung untergebracht, die auf maximal 24 Personen ausgelegt ist. Gerade dieses Betreuungsangebot sieht die Ministerin in unserer Gesellschaft als sehr wichtig an, erklärt sie bei der Feierstunde. Denn zwei Drittel aller Pflegebedürftigen würden in unserer Gesellschaft zuhause von ihren Angehörigen versorgt. Und diese könne man durch ein solches Angebot entlasten.

Das 12,5 Millionen Euro teure Seniorenzentrum Brentanostraße hat sich von Anfang an zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Die Fahrt der Ministerin ging anschließend nach der Feier an der Brentanostraße zu einer weiteren Amberger Erfolgsgeschichte. Dem Landesamt für Pflege, das ein Jahr geworden ist.

## **Vielfältiges Angebot**

### **Gesundheitsministerin Huml:**

„Das Projekt verdient wirklich den Namen Dienstleistungszentrum. Mich begeistert vor allem die Vielfältigkeit der Betreuungsangebote“.